

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

21.7.1943 (No. 168)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955994)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Tel. 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr ausgl. 56 Pfg. Bestellgeld. Anzeigennahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 168

Mittwoch, 21. Juli 1943

Postverlagsort
Aurich

Die Welt entsetzt über das Verbrechen an Rom

Bisher 166 Tote, 1659 Verletzte als Opfer der amerikanischen Mordbrenner zu beklagen

„Vorwärts, Soldaten Christi!“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 20. Juli.

Durch die ganze Welt gehen heute nach dem verbrecherischen Bombenabwurf auf Rom die Aufschreie des maßlosen Entsetzens und tiefsten Schmerzes. Zwar hat Churchill in seinen Erinnerungen aus dem ersten Weltkriege mitgeteilt, daß damals bereits Pläne für einen Terrorkrieg größten Ausmaßes gegen die Zivilbevölkerung in Vorbereitung waren, daß die britische Regierung gegebenenfalls vor einer verbrecherischen Katastrophenpolitik jenseits von allen Gesetzen der Kultur und der Menschlichkeit nicht zurückgeschreckt sein würde. Dennoch fand auf Herz: wer hätte es trotz dieser Enthüllungen damals für möglich gehalten, daß ein Vierteljahrhundert später der Papst vor den Trümmern einer der ehrwürdigsten Basiliken der Ewigen Stadt stehen würde, die noch aus den Zeiten Konstantins stammt und nun zum Opfer von Bomben wurde, die anglo-amerikanische Luftgangster abgeworfen haben?

Trotz allem, was die Briten und Amerikaner sich bereits im ersten Weltkrieg an Verbrechen gegen die Gelese menschlicher Kriegsführung geleistet haben, indem sie vor allem den Hungerkrieg gegen die Zivilbevölkerung des Gegners führten, hätte man von den Entartungen dieses Weltkrieges eine solche Vorstellung als geradezu unmöglich von sich gewiesen. Rom ist nicht nur die Wiege des Christentums, sondern gilt allen Menschen der abendländischen Kultur als die „Ewige Stadt“, die in drei Jahrtausenden Ausgangspunkt und Symbol der westlichen Zivilisation gewesen ist. Der Führer gab diesem Gefühl bei einem Besuch in Rom so Ausdruck, daß man in dieser Stadt „auf dem ehrwürdigsten Boden unserer Menschheitsgeschichte“ lebe.

Den tiefen Erschütterung, von denen die weitesten Reiche der Welt heute erfüllt sind, gab der Kardinalprimas von Argentinien so Ausdruck: „Zu dem tiefen Kummer, der seit Beginn des jetzigen Krieges unsere Herzen erfüllt wegen der Verluste an Menschenleben und der großen Leiden, die gänzlich Unschuldigen zugefügt werden, wegen der Vernichtung so vieler moralischer und materieller Werte, kommt jetzt noch die Trauer, die uns die Nachricht von dem Luftangriff auf das Ewige Rom, auf die Wiege der christlichen Zivilisation, zugefügt hat. Diese Nachricht ist für uns besonders schmerzhaft, und unser Schmerz wird ohne Zweifel von allen geteilt. Selbst eine Zeitung wie die argentinische „Critica“, die sich schon in schärfster Weise antisemitisch gebärdet, kann es heute nicht mehr wagen, sich von der allgemeinen Empörung der bewußt auf die abendländische Kultur eingestellten Menschheit auszuweichen. Das Blatt befandet „tiefen Trauer und großen Schmerz.“

In Rom sei jeder Stein und jedes Gebäude eine Seite aus der Geschichte. Die Zerstörung der jahrhundertalten Denkmäler werde von der gesamten westlichen Zivilisation als schmerzliche Kränkung empfunden. Wo marxistische Schmierfinken noch nach irgendeiner Entschuldigung für das Verbrechen der Luftgangster suchen, kommt es nur zu einem jämmerlichen Gestammel. Die Erschütterung der Welt angesichts des Verbrechens gegen die Ewige Stadt hat auch diesen Leuten die Sprache verschlagen. Auch sie scheinen sich darüber klar zu sein, daß nach allem, was vorausgegangen ist und was früher schon gesagt wurde, kein Verleiherungsmaßnahmen und keine Ausrede der Briten und Amerikaner noch eine Wirkung haben kann.

Allgemein wird der unheimlich tiefe Abgrund empfunden, der sich aufst zwischen der widerlichen Heuchelei auf der „Pomota“, wo Roosevelt und Churchill als Verfasser der Atlantik-Charta die Gesangbücher hervorholten, und dem rucklosen Anschlag auf die Ewige Stadt der abendländischen Menschheit. „Daily Telegraph“ sagt in einem Artikel, daß der Bombenabwurf auf Rom keine neue Frage aufwerfe. Nun, dann soll der Mann, der das schrieb, recht behalten, er muß es schließlich besser wissen als wir und andere Kreise der Weltöffentlichkeit, die bis zuletzt noch an die Möglichkeit irrend einer Semmuna auf englischer oder amerikanischer Seite glaubten.

Aber nein. Auch der Sender London bestätigt es uns: „Die Pläne für den Angriff waren sorgfältig vom wissenschaftlichen Standpunkt aus vorbereitet.“ Man beruft sich ferner darauf, daß für den Anschlag auf Rom die geschicktesten und am besten geschulten Piloten ausgewählt worden seien und daß ein großer Teil der Befehlungen katholisch gewesen sei. Man stelle sich diese Blasphemie praktisch vor

Treffen des Führers mit dem Duce

() Führerhauptquartier, 20. Juli.

Der Führer und der Duce haben sich am Montag, 19. Juli, in einer Stadt in Oberitalien getroffen. Es wurden militärische Fragen besprochen.

Katholiken vor die Front! Auf zum Verbrechen gegen die Wiege der Christenheit! Wenn wirklich die geschicktesten Piloten nach „wissenschaftlicher Vorbereitung“ am hellen, klaren Tage gegen Rom geschickt wurden und wenn dann eine der ehrwürdigsten Kirchen der Ewigen Stadt neben anderen Baudenkmälern, neben der Poliklinik und Arbeiterfriedhöfen hingemäht wurden, so kann das ja beinahe als eine bewußte Beweisführung in dem Sinne angesehen werden, daß es den feindlichen Luftgangstern einzig auf barbarische Zerstörung und auf unmenschlichen Terror ankommt. Die Tatsache, daß eines der ältesten Heiligtümer der katholischen Kirche, eine der wenigen dem Papst direkt unterstehenden Basiliken, von Bomben zerstört wurde, wird wohl auch die Feindschlagung nicht zu bestreiten wagen, nachdem der Papst persönlich vor den Trümmern seinem tiefsten Schmerz Ausdruck gab. Oder sollten die feindlichen Luftgangster vermutet haben, daß in der Basilika von San Lorenzo ein Munitionsdepot eingerichtet gewesen sei? Eine solche Frechheit werden selbst die unerschämtesten Juden im feindlichen Agitationslager gegenüber dem Oberhaupt der katholischen Kirche nicht vorzubringen wagen. Dann bleibt es aber dabei und wird durch alle anderen Begleiterscheinungen des Angriffs auf Rom noch besonders erhärtet, daß die Briten und Amerikaner mit dieser letzten Entartung ihres Terrorkrieges alles noch einmal viel stärker unterrichten haben, was sie selbst bisher schon an Bekenntnissen über ihre letzten verbrecherischen Absichten von sich gegeben haben.

Nach dem letzten Bombenangriff auf Köln sagte der britische Luftmarschall Harris zynisch, daß er sich dazu berufen fühle, „die Bevölkerung Deutschlands und Italiens zu martern, bis sie zusammenbrechen“. Sind etwa die Maschinenengewehrkarben, mit denen die feindlichen

Luftgangster die in die Luftschuttkeller eifende Bevölkerung verfolgte, gegen militärische Ziele gerichtet gewesen? Und dienen Bomben mit Zeitzündern anderen Zwecken als denen, Schrecken und Panik in der Bevölkerung zu verbreiten? In der neutralen Presse wird heute wieder daran erinnert, daß die deutsche Wehrmacht während des Westfeldzuges alle Anstrengungen daran gesetzt hat, die französische Kathedrale zu schonen. In Rouen haben deutsche Soldaten mit höchstem Einsatz gekämpft, um die Kathedrale dem Feuer zu entreißen. Die Welt weiß heute, daß die Atropolis zu Athen, selbst wenn es unter gegebenen Umständen militärisch gerechtfertigt gewesen wäre, unter gar keinen Umständen zum Ziel deutscher Bomben geworden wäre.

Der Gegenjag zwischen dem Verantwortungsbewußtsein gegenüber der abendländischen Kultur hüben und drüben wird somit aller Welt offenkundig. Dieser Gegenjag ist schreiend. Wie sehr man sich auf der Gegenseite heute in Verlegenheit fühlt, das bezeugt der ebenso verlogene wie lächerliche Versuch des New Yorker Nachrichtenendienstes, nach dem die Zerstörungen auf dem kirchlichen und zivilen Sektor in Rom „anscheinend“ durch italienische Flakgranaten hervorgerufen sein sollen. Der Papst hat vor den Trümmern der Basilika von San Lorenzo sich ein Urteil bilden können, ob amerikanische Bomben oder italienische Flakgranaten das Zerstörungswerk vollbracht haben. Nein, jetzt ist jeder Versuch der Gegner vergebens, sich ein Alibi zu verschaffen. Wenn man noch nach einer politischen Erklärung für das Verbrechen sucht, so kann sie höchstens in der ohnmächtigen Wut darüber gefunden werden, daß das italienische Volk die Churchill-Roosevelt-Bolschhaft, die Aufforderung zur Kapitulation, so hohnvoll zurückgewiesen und mit dem Bekenntnis zur äußersten Kampftätigkeit beantwortet hat.

Maschinengewehrfeuer gegen Frauen und Kinder

Die Basilika San Lorenzo völlig zerstört — Roms Trauer um die Toten

Eigener Drahtbericht

o. J. Rom, 20. Juli.

Wie die Agentur „Stefani“ zu dem Terrorangriff auf Rom berichtet, beschossen die anglo-amerikanischen Luftgangster auf dem Hauptplatz des Viertels Praxestina die in der Hauptsache aus Frauen und Kindern bestehende Bevölkerung mit Maschinengewehren, als diese den Unterständen zuflüchtete. Die Beschädigung forderte mehrere Opfer. Auch ein Wohltätigkeitsinstitut, das 500 Waisen beherbergt, wurde bombardiert. Der Oberkommandierende der italienischen Polizeitruppen Sazon und sein Stabschef Varenago fanden auf dem Weg zu den betroffenen Teilen der Stadt durch eine Bombe den Tod.

Ueber die Schäden der Kirche San Lorenzo wird im einzelnen bekannt, daß der Pronos, der Vorbau mit der Kolonnade vor dem Hauseingang, vollständig zerstört ist. Dieser Vorbau, der sich an die Hauptfassade anlehnt, ist ein architektonisches Charakteristikum der frühromanischen Kirchen. Die Fassade ist ebenfalls zerstört, das Dach vollständig eingestürzt, es hat den wertvollen Mosaikboden aus dem 12. Jahrhundert begeben. Mit dem Dach sind auch die wertvollen Wandmosaiken des Mittelalters eingestürzt und vernichtet. Die Basilika kann als völlig zerstört gelten. In die Nähe der Kirche ist die Poliklinik der Universität, ein römisches Museum, zur Hälfte den Bomben zum Opfer gefallen.

Zum Mittelpunkt der Trauer Roms ist der von amerikanischen Bomben geschändete Friedhof von San Verano geworden, in dessen Kapelle die Opfer des Angriffs, vor allem Kinder und Frauen, aufgebahrt sind. Nachdem König Viktor Emanuel und der Papst sowie der Sekretär der faschistischen Partei und der Gouverneur von Rom sich kurze Zeit nach dem Angriff in die betroffenen Stadtteile begeben hatten, während die Königin die Verwundeten in den Krankenhäusern besuchte, begann schon in den ersten Morgenstunden als Zeichen der solidarisches Anteilnahme der Zug der Römer nach dem Stadteil Trastevere, um der Bevölker-

ung zu helfen, und auf dem Friedhof Abschied von den durch amerikanische Mordhand gefallenen Mitbürgern zu nehmen. Wenn sich zur Stunde die Zahl der Todesopfer noch nicht völlig übersehen läßt, so ist doch infolge des infamen Anschlages auch auf die dicht besiedelten Straßenzüge zu bezweifeln, daß die Zahl sehr hoch ist.

Der Papst sagt alle Audienzen ab

() Rom, 20. Juli.

Auf Weisung des Papstes sind für die nächsten Tage alle öffentlichen und privaten Audienzen abgelehnt worden. Auch die üblichen allgemeinen Mittwochaudienzen, bei denen der Papst stets eine große Zahl von Personen empfängt und mehrere Tausend Ansprachen hält, sind abgelehnt worden.

In vatikanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß in dieser Maßnahme ebenso wie in dem spontanen sofortigen Erscheinen des Papstes kurz nach der Bombardierung in der von amerikanischen Fliegern zerstörten San Lorenzo-Basilika ein offener, der ganzen Weltöffentlichkeit erkennlicher persönlicher Protest des Papstes liegt. Wie die Agentur „Stefani“ meldet, erklärte der Papst dem Erzbischof von Turin, Kardinal Fossati, den er Dienstagsvormittag empfing, daß die Bombardierung Roms eines der grausamsten Erlebnisse seines Lebens gewesen sei.

Die Verbrecher am Weltpranger

In der gesamten europäischen Presse spiegelt sich der Abscheu über das rucklose Verbrechen der Luftgangster wider, vor allem natürlich in den Zeitungen Italiens. Die Agentur Stefani schreibt: „In allen Römern hat sich das Haßgefühl gegen die Luftgangster noch verstärkt. Die Bevölkerung wird mit Festigkeit und Mut dieser Prüfung ins Auge sehen, die die Römer mit in die erste Linie der Kampffront Italiens stellt.“ So ähnlich klingt es auch aus den Zeitungen Roms. Wir wissen, daß für

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein Stein im Neubau Europas

Von Heinz von Pozniak

013. Nachdem der Wehrmachtbericht den erfolgreichen Abschluß der vierwöchigen Säuberungsaktionen in der Herzegowina und in Montenegro gemeldet hatte und nachdem unmittelbar darauf bekannt geworden war, daß der Bandenführer und „Kriegsminister“ der jugoslawischen Regierung, Draza Mihailowitsch, ebenso feige seine „Truppen“ verlassen hatte, wie der Putzgeneral Simowitsch nach dem Zusammenbruch des jugoslawischen Heeres, ging dieser Tage eine kurze und sachliche Meldung durch die Presse, die besagte, daß mit deutlicher Unterstützung die Aufbaubarbeit im Lande der schwarzen Berge wieder beginne. Als erste Maßnahme wurden der Bevölkerung Lebensmittel und Saatgut zur Verfügung gestellt, Baumaterial für die zerstörten Häuser geliefert und vor allem eine großzügige sanitäre Betreuung der vom bolschewistischen Terror befreiten Einwohnerchaft umgehend in die Wege geleitet, waren doch infolge des verbrecherischen Handels der Partisanen nicht nur Hungersnot und Elend, sondern auch Seuchen ausgebrochen. Während noch die Trümmer rauchten und die verbündeten deutschen, italienischen, kroatischen und bulgarischen Truppen kaum Atem geholt hatten nach den erbitterten und heftigen Kämpfen in wegs- und steigendem Karstgebirge, begann bereits die Aufbaubarbeit. Zuerst zog über das Land, wo getrennt noch kommunistische Banden Tod und Verderben säten, ausgekattelt mit dem Segen des Bischofs von Gibraltar, der gelagt hatte: „Die Freiheitkämpfer in Südosteuropa, insbesondere an der jugoslawischen Front, kämpfen mit sichtbarer Billigung Gottes, der stets auf Seiten der Gerechten steht.“ Wir kennen diesen Bischof noch aus der Zeit, als er weiland Jugoslawiens Patriarchen Gravitio in Belgrad aufsuchte und bei opulenten Festmahlen und Besuchen in den patriarchalischen Weinkellern Fäden zu spinnen begann, die später deutlich auch bei der Auslösung des Simowitsch-Putschs bemerkbar waren.

Allein weder die Segnungen seiner Ehrwürden noch die Aufmunterungsappelle des Moskauer Rundfunks an die „Genossen an der Südfront“ konnten das Vordringen der Ordnungstruppen aufhalten. Etwa 30 000 Mann verloren die Partisanen, und mit größeren Störungen ist für die Zukunft in diesem Raum nicht mehr zu rechnen, da die wenigen der Vernichtung entgangenen Bandensplitter zu keiner zusammenhängenden Aktion fähig sind. Ein neuer Abschnitt in der bunten montenegrinischen Geschichte hat damit begonnen und es mag interessant sein, die Entwicklung der letzten zweieinhalb Jahre kurz zu umreißen und die jetzige Lage zu skizzieren.

Der jugoslawische Staat war bestrebt gewesen, den montenegrinischen Separatismus dadurch zu erschlagen, daß er durch großzügige Förderung der heranwachsenden Jugend eine jugoslawisch eingestellte, führende Intellektuellenschicht heranzuziehen versuchte. Besonders an der Belgrader Universität war der Prozentjah der aus Montenegro stammenden Hörer ein beträchtlicher; sie wollten eine für den trüben parlamentarischen Betrieb geeignete Nachwuchsschicht abgeben. Mit dem Zusammenbruch des jugoslawischen Staates strömen diese forumpierten Politikater in erhöhtem Maß nach Montenegro, überichwemmen Dorf und Land, um Unterschlupf zu finden in den sturmbelegten Zeiten des Frühjahres 1941. Es zeigte sich nur allzu bald, daß die Bindung dieser Elemente an ihre Moskauer Auftraggeber nur zeitweilig unterbrochen gewesen waren. Mit dem Aufkommen des kommunistischen Aufstandes nach Beginn des Ostfeldzuges kam es auch in dem mittlerweile an das italienische Imperium angeschlossenen Montenegro zu kommunistischen Unruhen, die durch das schnelle und energische Zupacken des italienischen Armeegenerals Biroti im Juli 1941 im Keime erstickt werden konnten. Die begonnene Aufbaubarbeit, die Biroti unter Heranziehung landeseigener Elemente begonnen hatte, wurde im Winter 1941/42 durch einen zweiten Aufstand unterbrochen, der von den aus dem kroatischen Raum geflüchteten Partisanen und von den Resten verstreuter Banden aus den ersten Unruhen inhenziert worden war. Auch er wurde von General Biroti im Frühjahr 1942 niedergeschlagen. Wieder erwies es sich, daß der Kommunismus im Lande selbst nicht hatte Fuß fassen können, da die Bevölkerung die Säuberungsaktionen tatkräftig unterstützte. Als im Winter 1942/43 die Partisanenaktion in Bosnien und der Herzegowina durch deutsch-kroatische Regimenter endgültig zerschlagen worden war, flüchteten Bandenteile in die montenegrinischen Berge, wo sie nunmehr ebenfalls liquidiert werden konnten. Das

Frachterkapitän „Kaiser Rotbart“ Von Siegfried Siebens

„Kaiser Rotbart“ geboren wurde, bekam er seinen richtigen Namen, Detlef Karsten, und diesen behielt er bis zu seinem fünfundsiebenzigsten Lebensjahre. Dann ließ er sich einen Bart wachsen. Und weil er auf dem Kopf feuerrotes Haar hatte, wurde der Bart auch feuerrot. Nichts lag näher, als den Matrosen Detlef Karsten nunmehr „Kaiser Rotbart“ zu nennen.

In einem indischen Hafen war es, wo sich die Matrosen aus Spaß, wie sie sagten, die Zukunft etwas erhellen ließen. Zuletzt war „Kaiser Rotbart“ an der Reihe. Der „weiße Mann“ mit den eingefallenen Backen und glühenden Augen fuhr ihm beschwörend über den roten Spitzbart und sprach: „Herr! Hüte deinen Bart!“

Jahre vergingen. Immer noch dampfte „Kaiser Rotbart“ über das große Meer. Es gab wohl keinen Hafen mehr, den er noch nicht gesehen hatte. Und immer noch trug er den feuerroten Spitzbart.

Wieder einmal gingen sie an Land. Die Laderäume wurden leer und wieder voll. Als das Schiff losgemacht hatte und in See ging, fehlte einer an Bord, und das war „Kaiser Rotbart“. Alle hatten ihm zugeredet, doch wieder an Bord zu kommen. Auch der Kapitän. Aber „Kaiser Rotbart“ hatte ihn so flehentlich angesehen, daß er zuletzt sagte: „Dann mach, was du willst.“ — Das heißt, einer hatte nicht zugeredet, und das war Uwe Ruff, der beste Freund von „Kaiser Rotbart“.

„Da steht eine Frau dahinter“, sagte er kurz und bündig, „und das ist bei „Kaiser Rotbart“ die sicherste Unterkette, wenigstens für den Augenblick.“

Und Uwe Ruff hatte recht: „Kaiser Rotbart“ war verliebt. Evelyn war ein feines Kind. Man konnte schon sein Herz verlieren, wenn man in ihre dunklen Augen schaute. „Kaiser Rotbart“ verlor noch dazu den Boden unter den Füßen.

Einmal nahm die kleine Teufelin den braunen Seemannskopf zwischen ihre weißen Hände, strich ihm sanft und weich über die weterharten Backen und flüsterte ihm ganz leise ins Ohr: „Du, Detlef, nimm doch den Bart ab. Mir zuliebe!“

Am selben Abend noch lag der feuerrote Spitzbart am Boden eines Friseurladens. Da stand „Kaiser Rotbart“ nun und kannte sich selbst nicht wieder. Seine kleine Freundin aber war begeistert.

Jeden Tag waren die beiden unterwegs. Kein Vergnügen ließen sie ausfallen. Evelyn bestimmte, Evelyn gab den Ton an. Und dann kam das Ende, beschämend und doch so bitter. Als Detlef Karsten einen leeren Geldbeutel vorzeigte, entschwand Evelyns große Liebe wie Nebel im Sonnenlicht.

Zwölf Wochen hungerte „Kaiser Rotbart“ in dem fremden Lande durch. Den Bart ließ er wachsen. Und mit dem Bart wuchsen auch sein Mut und sein Selbstvertrauen. Als der Bart wieder glatt und feuerrot unter dem

Rinn sah, hatte er einen feinen Pott gefunden und kletterte mit einem Herzen voll Sonnenschein an Bord.

Zehn Jahre vergingen. Immer noch kreuzte „Kaiser Rotbart“ die Meere. Als Steuermann. Sein Kapitänspatent hatte er in der Tasche. Und sobald ein Schiff frei wurde, sollte er Kapitän werden — hatte der Reeder gesagt.

Als sie wieder einmal im Heimathafen vor Anker gingen, waren abermals zwei Jahre vergangen. „Kaiser Rotbart“ fiel das Warten schon verdammt sauer.

„Noch immer kein Käpten?“ fragte Meta Hanjen, die dralle Wittin, und stellte ihm den dampfenden Grog unter die Nase... „Solltest die grüßliche Seefahrt an den Hafen hängen.“ „Leichter gesagt, als getan“, brummte Detlef Karsten, „aber unjereins will auch was um die Ohren haben.“

„Das läßt sich doch alles machen“, meinte Meta Hanjen und schaute ihn sehr freundlich an.

Seben Abend sah „Kaiser Rotbart“ nun bei Meta Hanjen an dem weißgeheuterten Tisch.

Forschung schmiedet Waffen Beitrag der Wissenschaften am Kriege

Die Bedeutung der deutschen Wissenschaften im Kriege wird neben der großen Seideler'schen Kundgebung unterfunden durch eine Veranstaltung der Münchener Universität, in deren Rahmen der Rektor sowie Dekane und Professoren über den Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften, der Medizin und der Naturwissenschaften sprachen.

Da es in dem Kampf, den wir mit unseren Gegnern zu führen haben, um den Fortbestand einer zwei Jahrtausend alten Kultur geht, kommt es darauf an, unserer Jugend jene Bildungswerte und Lebenskräfte zu vermitteln, die in der abendländischen, vor allem aber in der deutschen Kultur verkörpert sind. Denn nur aus dem Bewußtsein dieser Werte erwachsen Wille und Kraft, sie zu verteidigen. Auf dem Hintergrund dieser grundlegenden Bedeutung der Geisteswissenschaften haben sich die gegenwärtigen Aufgaben der wichtigsten Einzeldisziplinen abgezeichnet.

Sie liegen für die Rechtswissenschaft vor allem in der Bekämpfung jener Formen des Verbrechens, die durch kriegsbedingte Verhältnisse hervorgerufen werden. Für die Sprachwissenschaften in der Vermittlung jener Kenntnisse, die uns die Verständigung mit den Völkern des europäischen Großraums ermöglichen, für die Geschichtswissenschaft in der Stärkung des historischen Bewußtseins, in der Wahrung der Heimatliebe und der Verbundenheit mit der nationalen Kultur, für die Physiologie schließlich in der Bewußtmachung der idealen Kräfte, aus denen das deutsche Volk seit je in Zeiten der Not den Glauben an seine geistliche Aufgabe geschöpft hat.

Die Aufgabe der Geisteswissenschaften weist hinein in die Zukunft und besteht vor allem darin, während des Krieges in der Weitergabe des geistigen Gutes an unsere Jugend keine Pause eintreten zu lassen.

Die Kriegsaufgaben der medizinischen Fakultäten des Großdeutschen Reiches decken sich insofern mit denen der deutschen Volksgemeinschaft, als jeder Arzt heute sein ganzes Können zur Gesunderhaltung des Ein-

zelnen und des Volksganges einzusetzen hat. Darüber hinaus obliegt den Hochschulen die Lehre und Forschung auf medizinischem Gebiet, die sie entsprechend den Bedürfnissen des Krieges und zur Wahrung des Ansehens der deutschen ärztlichen Wissenschaft fortzuführen haben. Alte und junge Hochschullehrer, der größte Teil der wissenschaftlichen Assistenten tun seit Kriegsbeginn ihre Pflicht in Front und Heimat. Entsprechend ihrer besonderen Qualifikation sind sie zum Teil in Sonderstellungen als Berater von Wehrkreisen oder als Leiter von Lazarettgruppen eingesetzt. Den in der Heimat verbliebenen Hochschullehrern kommt, auch wenn sie Leiter von Lazarettgruppen sind, eine nicht minder wichtige ärztliche Aufgabe als Betreuer der großen Kliniken und Polikliniken zu, deren Znanftnahme infolge der knapperen Versorgung der Bevölkerung durch Einzelärzte erheblich gestiegen ist. Diese ärztliche Leistung muß mit einer weit unter dem Friedensmaß liegenden Mitarbeiterzahl durchgeführt werden. Die reinen Lehraufgaben sind in den medizinischen Fakultäten gegenüber dem Frieden noch gestiegen. Die Ausbildung kann nicht verläßt werden und muß unter allen Umständen vollwertig bleiben. Die medizinische Forschung darf trotz aller Anspannung durch andere Aufgaben nicht aufhören, sonst würde die deutsche ärztliche Wissenschaft nach dem Kriege hinfällig sein. Sie ist in hohem Maße unmittelbar kriegswichtig, ja kriegsentscheidend. In den Münchener Vorträgen werden Fragen der menschlichen Ernährung, der Suchenbestimmung, der Therapie, der Wundheilung und der Wehrtechnik, der Luftfahrtmedizin in gleicher Weise bearbeitet wie die Problemstellungen der Anatomie und Physiologie. Bevölkerungspolitische Fragen, wie die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Geisteskrankheiten, werden auch im Kriege vorgetragen.

Acht Tage später saßen „Kaiser Rotbart“ und Meta Hanjen in dem kleinen „Kapitänszimmer“ und sprachen über die Hochzeit...

„Und dann“, sagte Meta, „mußt du mir noch einen Gefallen tun: du mußt dir noch vor der Hochzeit den Bart abnehmen lassen...“

Da fiel ein Stuhl um. Da machte eine Tür „klapp“. Die dralle Meta Hanjen hatte große, runde Augen und war allein.

Am nächsten Morgen mußte „Kaiser Rotbart“ zur Reederei kommen. Um selben Abend noch kletterte er an Bord eines pfeifen Frachters. Als das Schiff aus dem Hafen fuhr, stand „Kaiser Rotbart“ als Kapitän auf der Brücke. Eben sank die Sonne in ihr glühendes Bett. Verwunderlich warf sie noch einmal ihren Schein über das Meer, über das Schiff und auch in den Spitzbart am Rinn. Feuerrot. Und es sah aus, als wenn er brannte. Wahrhaftig!

Nach dem Regen

Die blanke Sonne liegt auf nassem Pflad, die Erde klingt, es dampft die feuchte Naß.

Ein würziger Geruch erfüllt die Luft, wie Ackerfurche und wie Ernteduft.

Und alle Farben leuchten froh und gut, die Kreatur fühlte neuen Lebensmut.

In tausend Blüten funkeln Feld und Flur, ein Tümpel blies in einer Wagenspur,

Darinnen sich der blaue Himmel zeigt, in den nun jubelnd eine Lerche steigt.

Wer wandern mag an solchem Sommertag, des Herz vergißt so rasch sein Ungemach!

Peter Jakobs.

denen Auffassung der Naturwissenschaften herbeigeführt hat, auch in Zukunft erhalten bleibt. Es ist eine irrtümliche Meinung, daß die an der Universität ausgebildeten Kräfte für die Aufgaben des praktischen Lebens weniger geeignet seien als die Schüler der Technischen Hochschulen. Zahlreiche Beispiele gerade im Bereich der Naturwissenschaften im Kriege zeigen, von welcher Wichtigkeit gerade die theoretische Ausbildung für die künftige Leistungsfähigkeit der deutschen Technik und Wirtschaft ist. Die Leistungshöhe eines Landes, die Stärke und Schlagkraft seiner Waffen sind unmittelbar von seinem technisch-wissenschaftlichen Stand abhängig. Dieser wird aber durch das Niveau der führenden Ausbildung, die während der letzten Jahre bauernden Ausbildung die Probleme meistern müssen, die während eines ganzen Lebens in immer neuer Form an sie herangetragen.

Dr. Karl Koll.

Tapfere Landwehr

otz. Beim Sturm auf das Dorf Wartenburg vor hundertdreißig Jahren bedete der General Horn die schlecht ausgerüsteten Landwehrmänner, größtenteils arme schlesische Leineweber, so an: „Dort rücken die Leibgardisten an den Feind. Die wollen was Besseres sein, als Ihr!“ — Aber die Landwehr rief zurück: „Wir sind ebenso gut!“ und folgten mit Ungestüm dem andern ins Gefecht.

Die erste Kugel traf den Gaul des Generals Horn, und als dieser mit ihm zu Fall kommt und Graf Kanitz, sein Adjutant, ruft: „Herr Jesus, da liegt der General!“ da kommt es von ihm zurück: „Da ist was zu Herr Jesu! Wir seht nicht, schaff mir die Steigbügel von den Beinen!“ Als das geschehen, springt er auf, greift das Gewehr eines toten Soldaten und führt seine Truppen selber zum Sturm, und alles folgt ihm und wirft den Feind aus allen seinen Schanzen.

Als am Abend General Horn sein Heer ins Lager rücken läßt und die Leibgardisten und die Landwehr an ihm vorbeiziehen, nimmt er die Mühe ab, bis der letzte Mann vorüber ist.

Fritz Alfred Zimmerer.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Leer. Die Ausgabe der Kartellkarten für die 52. bis 55. Verteilungsperiode findet am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche von 8 bis 12 Uhr in der Ernährungsabteilung, Ref. Kirchgang 5, statt. Kinder unter 18 Jahren werden nicht abgefertigt. Leer, den 20. Juli 1943. Der Bürgermeister der Stadt Leer.

Stadt Leer. Öffentliche Mahnung. Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an Schulgeldern für den Monat Juli 1943. Oberschule für Mädchen, Handelsschule, Haushaltungsschule, Wirtschaftskammerbeiträge, Hypothekenzinsen, Gebäudenjehnen können noch bis einschl. dem 24. Juli gebührenfrei eingezahlt oder auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtsparkasse, Leer, Postfachamt Hannover 10 820 überwiesen werden. Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände mangelsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Schützigen zur Last. Leer, 20. Juli 1943. Die Stadtkasse.

Kreis Leer. Übungsschießen aus Feuerstellungen der Pfad. Am 22. und 23. Juli 1943 werden jeweils in der Zeit von 9.00 bis 11.30 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr im Raume des Wiesmoors Schießübungen der Pfad durchgeführt. Um eine Gefährdung durch Pfadspitzer oder vereinzelt mögliche Blindgänger zu vermeiden, wird die Bevölkerung innerhalb der gefährdeten Räume und der angrenzenden Orte hiermit aufgefordert, sich luftschutzmäßig zu verhalten. Abgeworfene Schleppliste der Schießscheiben und Blindgänger nicht berühren, sondern der nächsten militärischen oder Polizeidienststelle melden! Auf Abwehrmaßnahmen und Verkehrsmaßnahmen genau achten! Leer, 19. Juli 1943. Der Landrat.

Städtische Volksbücherei Weener. Donnerstag, 22. Juli, keine Bücherausgabe. Der Büchereileiter.

Stadt Wittmund. Zur Überprüfung der Großalarmanlage im Luftschutzort Wittmund wird Donnerstag, 22. Juli 1943, ein Probebetrieb durchgeführt. Für diesen

Probetrieb wird nur der gleichbleibende hohe Dauerton „Entwarnung“ gegeben. Luftschuttmäßiges Verhalten wird während dieses Probetriebs nicht gefordert. Es wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes andere Erörtern der Sirenen (auf- und abschwellender Peulton) auch während des Probetriebs „Friedensalarm“ bedeutet und die Bevölkerung sich dann luftschutzmäßig zu verhalten hat. Wittmund, 21. Juli 1943. Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter.

Reichsnährstand

Kreisbauernschaft Wittmund. Am Mittwoch, dem 21. Juli 1943, finden an folgenden Orten des Kreises Wittmund Schätzungen von Zucht- und Nutzpferden statt: 8.30 Uhr Marktplatz, Füllum 9.15 Uhr Gastwirtschaft, Pöppen, Regenstede 9.30 Uhr Gastwirtschaft Pauls, Napp 10.00 Uhr Gastwirtschaft Döllmann, Regenmerden 10.30 Uhr Gastwirtschaft Wienholz, Dummum 11.15 Uhr Gastwirtschaft Dürken, Burchale 12.00 Uhr Gastwirtschaft der Buhr, Berdum 12.45 Uhr Gastwirtschaft Oden, Serium 13.30 Uhr Gastwirtschaft de Wall, Altmunzig 15.00 Uhr Gastwirtschaft Albers, Wittmund 15.45 Uhr Gastwirtschaft Oden, Beerhale 16.30 Uhr Gastwirtschaft Bader, Neepsholt 17.15 Uhr Gastwirtschaft Albers, Upshörb 18.00 Uhr Gastwirtschaft Dürken, Wiesede 18.30 Uhr Gastwirtschaft Saathoff, Strunden 19.00 Uhr Gastwirtschaft Christophers, Horiten 19.30 Uhr Gastwirtschaft Rathaus, die Zucht- und Nutzpferde, die in nächster Zeit verkauft werden sollen, sind an dem nächstgelegenen Schätzsorte schätzen zu lassen. (Eins. 16. Juli 1943. Der Kreisbauernführer: E. Reents.

Tiermarkt

Gute Milchkuh zu verkaufen. E. Koller's, Wellenende-Polizlog.

Foxterrier verkauft Wilhelm K. Brand's, Weener, Am Safer 41.

Auf. Auf. August kalbend, verkauft Jan de Buhr Wwe., Neumoor.

2 gute Käufer, ca. 50 kg, gegen eine tragende oder abgefertigte Sau, evtl. dickeres Schwein zu tauschen gesucht. Wertausgleich. E. Ostendorf, Hinte, Ziegelei.

4 Mutterlämmer, 1 Bodlamm und 1 zugestiftet Föt verkauft Emden, Bilgumer Straße 25.

Schwarze Wadthund gesucht. Baustelle „Neue Heimat“, Bauführer Feldhüls, Emden, Geibelstr. 103.

Stellenangebote

Haushälterin in mittleren Jahren in kleinen landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Angebote unter E 1936 OZ, Emden.

Kontoristin, nach Möglichkeit Kenntnisse in Buchhaltung, Stenographie, Schreibmaschine, für meine Großhandlung gesucht. Ludwig Koes, Oldenburg i. D., Eisenstraße 4.

Anfängerin mit etwas Vorkenntnissen für mein Großhandelskontor gesucht. Ludwig Koes, Oldenburg i. D., Eisenstr. 4.

Müllergeselle als Alleiniger zum 1. 9. für meine Filialmühle gesucht. Neue Mühle, 10 Min. von Bahnstation in Schl.-Dollstein, Schrotmüllerei mit elektr. Antrieb. Bessler Otfriede, Angebote, evtl. m. Zeugnisabschriften an Herr Grünfeld, Gerzborn i. Holftein.

Frau für halbe Tage (dauernde Arbeit) für meine Buchbinderei gesucht. William Biermann, Buchdruckerei, Aurich.

Weibliche Hilfskraft für Milchannahme und Büro gesucht. Genossenschafts-Molkerei Holtrop e.G.m.u.H.

Gaus-, Stations- und Küchenmädchen werden für neuerrichtetes Krankenhaus sofort eingestellt. Wohnung und Verpflegung im Hause. Schriftliche Bewerbung oder persönliche Vorstellung erbitet Krankenhaus der Hauptstadt Hannover in Schwammstedt.

Buchhalter (Kassierin) mit guten Charaktereigenschaften, tüchtig, ehrlich, für einen größeren landlichen Molkereigenossenschaftsbetrieb gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe des frühesten Eintrittstermins an Landesgeschäftsführer der Molkereien, E. Seeger, Firtel (Post Bagdad).

Buchhalter (Kassierin) mit guten Charaktereigenschaften, tüchtig, ehrlich, für einen größeren landlichen Molkereigenossenschaftsbetrieb gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und Angabe des frühesten Eintrittstermins an Landesgeschäftsführer der Molkereien, E. Seeger, Firtel (Post Bagdad).

Reinemachefrau gesucht. Vorstellung erbeten beim Molkereiverband für Ostfriesland, e. G. m. b. H., Leer.

Waschfrau für zweimal im Monat gesucht. Frau G. Löning, Leer, Adolf-Hitler-Str. 69 I.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen zum baldigen Antritt gesucht. Frau Ommen, Hüsterfeld bei Wilhelmshaven, Ruf 4461.

Freiwillige mit guten Schulkenntnissen stellt ein G. Brakhuis, Großefehn, Ruf 33.

Hausmädchen für sofort gesucht. Freys Kaffeehaus, Leer.

Hausmädchen, sauber, ehrlich, mit Genehmigung des Arbeitamtes in Leer auf sofort oder bis zum 1. August gesucht. B. Weeter, Leer, Kamp 16.

Mädchen für landwirtschaftlichen Betrieb a. 1. August oder später gesucht. Frau Dörken, Bangstede, Kreis Aurich.

Reinemachefrau für das Saubermachen unserer Geschäftsräume in der Brunnenstraße möglichst sofort gesucht. Ostfriesische Laagesetzungs, Leer.

Ältere Haushälterin sofort oder später in kleinen landwirtschaftl. Betrieb gesucht. Angebote unter A 449 OZ, Aurich.

Reinemachefrau für Kontor u. Paden gesucht. Saathoff & Kleinhaus, Eifengroßhandlung, Leer.

Verkäuferin oder Ladenhilfe auf sofort für mein Gemischtwaren-geschäft gesucht. J. Rauber, Emden-Vorstum, Ruf 2197.

Hausmädchen, welches auch melken kann, auf sofort oder a. 1. Aug. gesucht. G. Jansen, Emden, Marktstraße 7.

Werbeanzeigen

Absatzveranstaltungen
Die ersten Absatzveranstaltungen finden wie folgt statt: Norden, 30. August, Wittmund, 31. August, Aurich, 3. September, Leer, 4. September.

Zugelassen werden sämtliche Fohlen der Jahrgänge 1943 und 1942, sowie 2 1/2 jährige und ältere Stuten.

Die Schätzungen hierfür werden demnächst in den einzelnen Kreisen durchgeführt.

Ostfriesisches Stutbuch e. V. Norden

Stellengesuche
Stelle für leichte Büroarbeiten sucht junges Mädchen. Angebote unter A 909 OZ, Leer.

Fräulein sucht Stellung in Geschäft, gleich welcher Art. Nähe Emden oder Leer, wo Einarbeitung möglich. Ang. u. E 1944 OZ, Emden.

Stelle auf größerem Gut, wo weitere Ausbildung im Kochen erfolgen kann, sucht 1943/34. Wädel zum 15. November. Angebote u. A 448 OZ, Aurich.

Junges Mädchen (Waise) sucht Stellung bei freundlichem älteren Ehepaar auf dem Lande oder als Haushälterin. Bin erlähren und kinderlieb. Angebote unter A 923 OZ, Leer.

Ankäufe
Plattenswagen, 1. oder 2spännig, möglichst mit Gummibereifung oder Federung, Tragfähigkeit 1500 bis 2000 Kilogramm, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A 905 OZ, Leer.

Fußspiegel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. A 911 OZ, Leer.

Für meinen Sohn Extramiform (See), gut erhalten, Gr. nicht unter 169, Extramüße (Infanterie), Gr. 56, Säbel sowie besser Servanmantel mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1931 OZ, Emden.

Puppenwagen, gut erhalten, zu kaufen oder gegen gut erhaltenen Kindewagen zu tauschen gesucht. Emden, Otto-vom-Droo-Str. 9 I.

Kleiner Motor, 220 Volt, 1/16 oder 1/8 PS., zu kaufen gesucht. Angebote unter A 910 OZ, Leer.

Bettstelle, 1 1/2 bis 2schläfig, mit Aufleger und Matratze, zu kaufen gesucht. Ang. u. A 912 OZ, Leer.

Für meinen Sohn Extramiform oder nur Hose zu kaufen gesucht. Angebote unter A 913 OZ, Leer.

Film-Theater
Lichtspiele Weener, Mittwoch, 19.30 Uhr: „Marm.“ Ein spannender Kriminalfilm mit Paul Ringer, Wolf Weiß, Gilda Sessa, Theodor Dops, Rudolf Wlatte u. a. Jugend hat keinen Zutritt.

ELASTOCORN
Kalk Eisen Kieselsäure
im Spezialverfahren angelagert mittels PHOSPHORSÄURE
MILCHEIWEIß
So entstehen phosphorreiche Mineralmilchweiß-Kolloide, die für den Organismus des Menschen von lebenswichtiger Bedeutung sind.

LAVES Mineral-Milchweiß Präparate
Anzeigen-Annahmeschluss 16 Uhr.

ELASTOCORN
Kalk Eisen Kieselsäure
im Spezialverfahren angelagert mittels PHOSPHORSÄURE
MILCHEIWEIß
So entstehen phosphorreiche Mineralmilchweiß-Kolloide, die für den Organismus des Menschen von lebenswichtiger Bedeutung sind.

LAVES Mineral-Milchweiß Präparate
Anzeigen-Annahmeschluss 16 Uhr.

Familienanzeigen

Ihre veredelt... die Frau... den 19. Juli 1943.

Zur Silberhochzeit am 24. Juli 1943... die Frau... den 19. Juli 1943.

So Gott will, feiern unsere Lieben... die Frau... den 19. Juli 1943.

Geburten

Unter fünftes Kind, die Angrid, ist... die Frau... den 19. Juli 1943.

Gerda, die glückliche Geburt eines... die Frau... den 19. Juli 1943.

Hermann Martin, Am 12. Juli 1943... die Frau... den 19. Juli 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt:... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:... die Frau... den 19. Juli 1943.

Vermählungen

Ihre am 10. Juli 1943 vollzogene... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre am 10. Juli 1943 zu Freunden... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre am 17. Juli 1943 vollzogene... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre am 21. Juli 1943 vollzogene... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre am 10. Juli 1943 vollzogene... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre am 10. Juli 1943 vollzogene... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre am 10. Juli 1943 vollzogene... die Frau... den 19. Juli 1943.

Ihre am 10. Juli 1943 vollzogene... die Frau... den 19. Juli 1943.

Danksgagen

Für die anlässlich unserer Hochzeit... die Frau... den 19. Juli 1943.

Für die uns zur Verlobung erwiesenen... die Frau... den 19. Juli 1943.

Loga über Leer (Ostf.), den 19. Juli 1943.

Konrad Bölgel in seinem 25. Lebensjahre am 1. Juli 1943 im Osten des Helden-

Süd-Victorbur und Moor- dorf, den 19. Juli 1943.

Ulbert Wienekamp Inhaber der Ostmedaille und des

Stiefelampfersehn, Kl.-Hefel, den 20. Juli 1943.

Leer (Ostf.), Ubbö-Gummi-Strasse 51, den 20. Juli 1943.

Dr. Emil Wegener nach vollendetem 90. Lebensjahre

Statt Karten, die Verlobung meiner Tochter Annelies mit Herrn

Statt Karten, als Verlobte grüßen: Dianne Prugade, Stephan Diehoff,

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Karl Witten, cand. Chem., 3. J. Wehrmacht,

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Dora Gebert geb. Postle

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Erich Baller wieder zu sich in sein Sinnen-

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Theda Janßen geb. Bergner

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Theda Janßen geb. Bergner

Bingum, Bällenersehn, den 19. Juli 1943.

Follert Diet Tammen Inhaber des EK 2, K. und der

Stiefelampfersehn, Kl.-Hefel, den 20. Juli 1943.

Stiefelampfersehn, Kl.-Hefel, den 20. Juli 1943.

Stiefelampfersehn, Kl.-Hefel, den 20. Juli 1943.

Stiefelampfersehn, Kl.-Hefel, den 20. Juli 1943.

Stiefelampfersehn, Kl.-Hefel, den 20. Juli 1943.

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Dora Gebert geb. Postle

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Erich Baller wieder zu sich in sein Sinnen-

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Theda Janßen geb. Bergner

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Theda Janßen geb. Bergner

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Theda Janßen geb. Bergner

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Theda Janßen geb. Bergner

Statt Karten, die Verlobte grüßen: Theda Janßen geb. Bergner

Aerztetafel Dr. Hofer, Loga, Wieder Praxis.

Dentistentafel Dentist Gnohly, Hage, vom 22. Juli bereit.

Heilpraktiker H. Bienen, Heilpraktiker, Aurich.

Geschäftliches Folgende Luftschußgeräte sind vor-

Wohnungen 1-2 gut möbl., bequeme Zimmer in

Wohnungen 2 ober 3 leere Räume von Frau zu mieten gesucht.

Wohnungen 1 oder 2 möbl. Zimmer in oder bei

Wohnungen 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche, mögl. Bad, sucht alt. Ehepaar

Wohnungen 3-Zimmer-Wohnung in Leer oder

Wohnungen Ein oder zwei leere Zimmer, mög-

Wohnungen 3-Zimmer-Wohnung in Leer oder

Wohnungen 3-Zimmer-Wohnung in Leer oder

Wohnungen 3-Zimmer-Wohnung in Leer oder

Wohnungen 3-Zimmer-Wohnung in Leer oder

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Jede unberechtigte Benutzung meines Landweges ist

Erzucht den Täter, der mir am 15. d. M. aus dem Zuge Emden-

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

Warnung. Die Frau, die am Donnerstag, dem 15. Juli 1943

ur für Männer - Die Sammlung von Erfahrungen und nützlichen

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Das Bewußtsein, die Seinen und das Seine geschützt zu wissen,

Wittmund

013. Probealarm am Donnerstag. Während unsere Stadt bisher nur über eine kleine Stürze verfügte, die mit ihrer dünnen Stimme oft vergeblich gegen den östlichen Wind anlämpfte, konnte jetzt eine Großanlage so weit fertiggestellt werden, daß am Donnerstag, gegen 10 Uhr etwa, eine erste Ueberprüfung vorgenommen werden kann. Zur Probe wird ein langer Dauerton (Entwarnungston) gegeben, der luftschukmäßiges Verhalten selbstverständlich nicht erforderlich macht. Sollte um dieselbe Zeit ein anderer Ton, vielleicht Fliegeralarm, gegeben werden, sind natürlich die Luftschukräume aufzusuchen.

013. Wieder ein Fahrrad entwendet. Am Bahnhof in Wittmund wurde wieder ein Fahrrad entwendet. Wer irgend dazu die Möglichkeit hat, sollte sein Fahrzeug durch ein Sicherheitschloß dem Zugriff von Vagabunden entziehen.

013. Urdorf. Verkehrsunfall. Dadurch, daß der Reifen eines Vorderrades platzt, geriet hier ein Lastzug mit Anhänger ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Trotz der Härte des Anpralls entstand glücklicherweise nur Sachschaden.

Esens

013. Erbsenblüden soweit abgeschlossen. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Eltern Schulen das Erbsenblüden beendet. Ingesamt pflüchten diese Kinder über 100.000 Pfund Erbsen. Dieses gewaltige Ergebnis spricht für sich und zeigt, daß die Kinder voll auf ihrer Pflicht genügt haben.

013. Hilters-Jugend fährt nach Langeoog. Am letzten Sonntag fuhr auswärtige HJ. nach Langeoog, um hier einen Tag in großer Kameradschaft zu verbringen. Am selben Tage wurde sie mit einer Sonderfahrt wieder nach hier zurückgebracht.

013. Schießfestnachfeier. Die Schießfestnachfeier hatte eine überaus große Besucherzahl nach Esens gelockt. Auf dem Marktplatz herrschte reges Leben und Treiben. Auch der Circus Uetermann bot mit seinen Stuntstücken noch einmal alles auf, um seine Besucher zufriedenzustellen.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk. Donnerstag 19 Uhr Eingen in Parteihaus und Freitag 19 Uhr Turnen in der Oberstraße für Mädchen. - W.M. Wädelgruppe 7.251 Haiselstr. Mittwoch 19.30 Uhr Brücke Adolf-Hitler-Strasse mit Badesege. - W.M. Wädelgruppe 2.251 Herrentor. Heute familiäre Wädel 20 Uhr bei der Wallstraße. - H.J. Motorsportgruppe 1.251. Heute 19.30 Uhr Herrentor. - Adolf-Hitler-Strasse. Sports- und Badesege mitbringen. - Deutsches Roten Kreuz. Weibliche Bereitschaft. Donnerstag 20.15 Uhr Bilderdorvor- trag in der Berufsschule.

Reer. Wädelgruppe 1.881. Heute Beutel und Schere zur Heilkräuterammlung mitbringen. - Fliegergesellschaft 1.881. Ma-Tech. Ausbildung. Heute 20 Uhr beim Heim. Lehrgangsteilnehmer Flug- und Werkstattunterricht in Empfang nehmen. - Marine-Gesellschaft 1.881. Auftreten heute 20 Uhr beim H.J. Heim. Spielmannszug ebenfalls antreten.

Wittmund. Wädelgruppe 1.826 Wittmund einschließlich Abel, Mittel, Wilken, Gaelegungen und W.M. Werk Wittmund. Heute 19.45 Uhr bei der Schule Gruppenabend mit der Wädelgruppe. - Jugendabteilung 26.191 Wittmund. Heute 19.30 Uhr mit Dankbüchern und Ausweisen für die Wädelgruppe bei der Schule. - W.M. Schütz Gesellschaft. Heute 20.30 Uhr Heimabend. Heilkräuter mitbringen.

Unser Sportdienst

Ostfriesische Mannschaften in Oldenburg

013. Im Oldenburger Sport herrscht am Sonntag ein recht lebhafter Betrieb. Mannschaften aus Emden und Reer trafen dort als Gegner aus. Der W.M. empfing die H.J. Halle der Kriegsmarine Emden und siegte bei leichter Feldüberlegenheit verdient mit 4:2 (2:2) Toren. Die Fußballer des Emden Turnvereins trugen auf dem Saarenfeld gegen eine kombinierte Mannschaft des D.S.V. und L.S. 7:6 drei Freundschaftsspiele aus, die folgende Ergebnisse zeigten: 4:1, 3:2, 2:2 und 2:0. - In einem Fußball-Freundschaftsspiel weiste weiter W.M. Germania Reer beim Heilkräutervortrag in der Gaubaustraße mit einer erkrankten Mannschaft und unterlag nach hartem Spiel mit 2:4 Toren.

Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

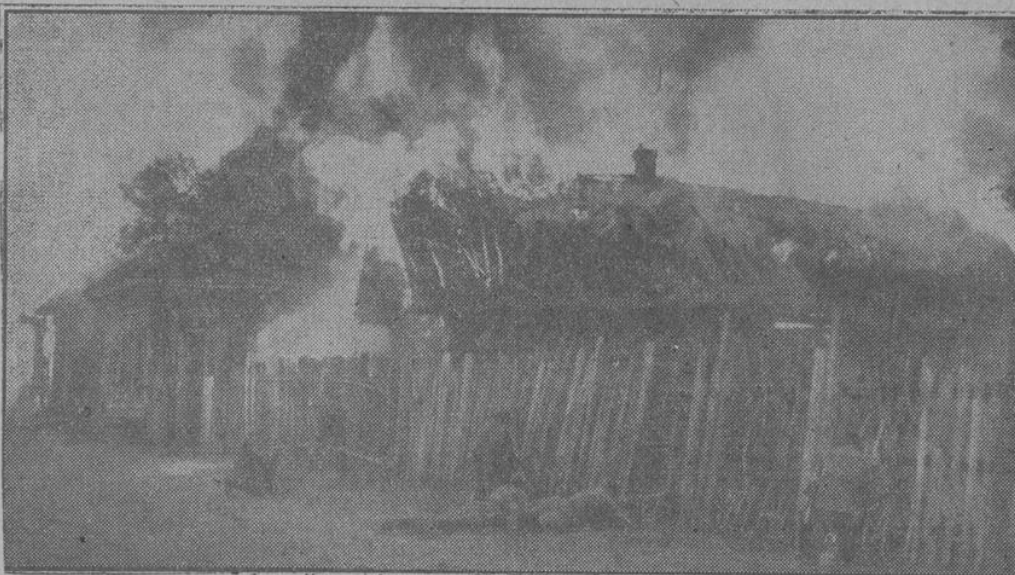
28) Plötzlich hörte er ein helles Schellengeläute und sah auf dem nahen Weg einen Schlitten, mit zwei Apfelschimmeln bespannt in rascher Fahrt daherkommen, in Richtung zum Meierhof. Zwei Laternen brannten zu beiden Seiten des Schlittens und er sah sich Lothar verah, was das Gespann an ihm vorbei. Aber er hatte die Minna sofort erkannt und er war im ersten Augenblick verlorst, sich vor die Pferde zu stellen, um ihr ins Gesicht zu schreien, wie schändlich sie an ihm gehandelt hatte, damit auch der Mann an ihrer Seite gleich wisse, wie es stand um das Mädchen, das er in vier Wochen auf seinen Hof führen wollte.

Lothar wachte hernach selber nicht, weshalb er es nicht getan hatte. War noch ein Rest jener Liebe in ihm, daß das Gefühl der Kleinlichkeit nicht durchdringen vermochte, oder tröstete er sich mit dem Gedanken, daß er sie gelegentlich allein einmal treffen könnte. Dann wollte er nicht hinter dem Berge halten, was er von ihr dachte.

So fuhr er weiter ziellos durch den hohen Schnee und kam dann, ohne daß er es wollte, zur Seidemühle. Die Fenster waren hell erleuchtet. Für einen Fußschweben ein blonder Mädchenkopf an dem Fenster vorüber. Dann hörte er ein dunkles, melodisches Lachen, so ähnlich wie wenn ein Cello anschlägt.

Regina Seidel war es. Ihr gehörte dieses dunkle Lachen, ihr war der leichte, schwebende Gang zu eigen, mit dem sie durch die hellerleuchtete Stube ging.

Die da drinnen hatte seinen Kinder glauben auch einmal schwer durchgehenden gebracht. Heute dachte sie nicht mehr an ihn. Auch dies war eine Enttäuschung gewesen. Und wenn man sich als Kind die Finger verbrannte, sollte man auch als Erwachsener das Feuer noch scheuen. Die Liebe bewegt sich in eigenen Geleisen und ist mitunter launenhaft wie das Schicksal. Lothar lachte laut vor sich hin, als ihn dieser Gedanke plötzlich anfiel. Aber gut, daß er dies nun erkannt hatte, und er wollte dieses Erkennen stets in seinem weiteren Leben beachten. Es würde wohl hoffentlich die Zeit kommen, wo das, was heute in ihm zerplittert war, sich wieder gebulbig und makellos zusammenfügte, daß er dann den tiefen



Um ihre Flucht zu decken, haben sie ein Dorf im Pripetsumpfbereich in Brand gesteckt. Doch sie waren eingekesselt. Aus vereinzelt Widerstandsnestern schlägt den Männern der Polizei noch Feuer entgegen. Haus für Haus muß genommen werden. (PK.-Aufnahme: 44-Kriegsberichtler Loos, Ordnungspolizei, Z.)

Jäger zerfetzen einen Bomberverband

Hektige Luftkämpfe über Nordfrankreich - 22 Bomber abgeschossen

013. P.R. Am 14. Juli griffen viermotorige amerikanische Bomber die französische Hauptstadt an und leiteten durch Bombenterror die französische Zivilbevölkerung in Angst und Schrecken. In den Wohnvierteln der Pariser Vorstädte wurden große Vermühtungen angerichtet, und unter den Trümmern der durch die USA-Bomber zerstörten Wohnhäuser fanden zahlreiche französische Zivilisten, besonders Frauen und Kinder, den Tod. In ganz besonderer Maße wurde durch diesen Angriff die in den Vorstädten wohnende Arbeiterbevölkerung betroffen. Aber dieser heimtückische Ueberfall der Amerikaner blieb nicht ungerächt. Nicht weniger als 22 der angreifenden Bomber, darunter vierzehn viermotorige, wurden von unseren Jägern und der Flakartillerie abgeschossen, darunter auch das Flugzeug des amerikanischen Wingkommandeurs.

Wir erlebten diese Luftschlacht in der Nähe der Kanalüste und sahen hier mehrere große Bomber brennend vom Himmel stürzen. Unsere Jocke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger hatten durch den vorzüglich arbeitenden deutschen Flugdienst wieder rechtzeitig den Anflug des amerikanischen Verbandes erfahren. Kaum hatten sie die französische Kanalüste überflogen, als die amerikanischen Bomber von unseren Jägern heftig angegriffen wurden. An der Spitze der deutschen Jäger flog der Geschwaderkommodore, Eichenlaubträger Major Meyer, der an diesem Tage allein zwei viermotorige abschoss und damit seinen 68. und 69. Luftflieg erzielte. Die Bomber flogen wieder in sehr großer Höhe und ganz eng geschlossen; fast schien es von unten, als mühten sie sich gegenseitig mit den Flügeln berühren. Da kam plötzlich Leben in ihre Reihen. Die Abstände zwischen den einzelnen Flugzeugen wurden größer, gleichzeitig begannen einige der Bomber in schwerfälligen Kurven in der Luft umherzuschaukeln. Der ganze Haufen geriet in Bewegung und zog sich auseinander, und winzig klein sahen wir zwischen den Bombern unsere schnellen Jäger umherfliegen.

Gleich darauf fiel auch schon einer der an der Spitze fliegenden Bomber mit langer,

schwarzer Rauchfahne aus dem Verband heraus und ging in schrägem Winkel nach unten weg. Er mochte etwa die Hälfte seiner Höhe verloren haben, als er plötzlich wie ein feuriger Ball glühendrot am blauen Morgenhimmel stand und Sekunden später fast senkrecht mit gewaltiger Flamme und einem riesigen Schweiß aus schwarzem Qualm zur Erde stürzte. Das war der erste Abschuss in dieser Luftschlacht.

Kaum beachtete ein riesiger Pilz aus Qualm und Staub die Stelle seines Aufschlages, als ein zweiter in der Luft misant seinen eigenen Bomber explodierte; ein dritter hatte inzwischen eine lange graue Fahne bekommen und stürzte ebenfalls ab, nachdem mehrere Fallschirme sich geöffnet hatten. Ein vierter machte auf einem Weizenfeld eine Notlandung. So waren bereits beim ersten Angriff unserer Jäger innerhalb weniger als fünf Minuten vier der USA-Bomber vom Himmel heruntergeholt.

Beim zweiten Angriff wurden wiederum zwei abgeschossen. Die USA-Bomber waren inzwischen über uns hinweggeflogen, weiter und weiter hart bedrängt von unseren Jägern, die unermüdet angriffen. Eine Maschine versuchte mit brennendem Motor allein den Rückweg nach England zu finden, fand aber bereits vor Erreichen der Küste ihr Ende in einem Waldstück, in dem sie brennend ausflog. Zwei weitere gingen an der Peripherie der französischen Hauptstadt brennend in die Tiefe. Auch auf dem Rückweg wurden die USA-Bomber unentwegt von unseren Jägern angegriffen und bis auf den Kanal hinaus verfolgt.

Kriegsberichtler Harry G e h m.

Geistesgestörter erstach ein Kind

013. Zu einem aufregenden Vorfalle kam es in Breslau. Ein etwa dreißig Jahre alter Mann, der geistesgestört ist, stürzte sich auf drei spielende Kinder, warf einen vierjährigen Jungen zu Boden und stach mit einem Küchenmesser auf ihn ein. Einem Polizeibeamten gelang es zwar, den Täter zu überwältigen, doch war das Kind nicht mehr zu retten.

Achtzigjähriger als Politischer Leiter

013. In der Ortschaft Dreidorf im Kreise Preußisch Stargard (Westpreußen) vollendet in diesen Tagen der Ingenieur Max Müller von der Hagen seinen 80. Geburtstag. Der Hochbetagte stellte sich bei der Befreiung Westpreußens im Herbst 1939 sofort zur Verfügung und übernahm als Amtskommissar die Verwaltung des Amtsbezirks Dfen. Noch heute leitet er das Ständesamt und ist außerdem Ortsgruppenamtsleiter der NSD.

Bei der Rettung umgekommen

013. Das Opfer ihrer Mutterliebe wurde eine Frau in der schlesischen Stadt Sprottau. Als ihr dreijähriger Sohn von einem Hausgarten aus in die Sprotte fiel, sprang sie ihm unverzüglich nach. Beide konnten aber nur noch als Leichen geborgen werden.

Mit Salzsäure gegurgelt

013. In Lihmannstadt ergriff ein Pole, der Halschmerzen hatte und gurgeln wollte, statt der Flüssigkeit mit Wasserstoff aus Versehen die Salzsäureflasche. Er zog sich hierbei im Mund schwere lebensgefährliche Brandverletzungen zu und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Tod in der Bauhütte

013. Während ein Lohndiensthälter in einer Bauhütte in Kaprun (Salzburg) arbeitete, durchschlugen Felsblöcke die sich beim Abräumen gefüllten Hütte. Der Lohndiensthälter geriet unter die Möbeltrümmer und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Wenn Kinder am Kochherd spielen

013. In Lauterbach bei Koblenz rief ein sechsjähriger Junge, der mit seinem fünfzehn Monate alten Bruder spielte, einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd. Der jüngere der beiden Brüder wurde dabei so schwer verbrüht, daß er kurz darauf starb.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



10. Warm baden und doch Kohle sparen!

Sind Feuerung, Flammrohr und Rauchrohr nicht frei von Ruß und Asche, so „frißt“ der Bodeofen unnötig viel Kohle. Deshalb: für richtige Sauberkeit im Bodeofen sorgen! Aus Feuerung und Aschenkasten alle Verbrennungsrückstände sorgfältig entfernen! Auch mit einem Besenstiel, den wir unten mit alten Lappen umwickelt haben, durch das Rauchrohr und schließlich auch noch von oben her bis hinunter zur Feuerung fahren, nachdem wir das Rauchrohr abgenommen haben! Beim Wiederaufsetzen des Rauchrohrs auf dicke Verbindung achten! Rund um die Eintrittsstelle des Rauchrohrs in die Wand mit etwas Lehm für dichten Abschluß gegen Falschluf sorgen! So können wir selbst, bis der Fachmann kommt, mit ein wenig Geschick „Kohlenklau“ wertvolle Briketts entreißen.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

„Du brauchst nicht vorbeizuschleichen an mir. Ich trage dir nichts mehr nach.“

Lothar drehte sich um und schob den Hut aus der Stirne. Vermegen fiel ihm eine Rede herein. „Daß ich nicht lache! Möchte wissen, was du mir denn nachzutragen hättest. Wenn ich das sagen tät, ja, dann hätte es seine Richtigkeit.“

„Sei so gut und schäme alles auf mich. Mehr, meine ich, habe ich nicht tun können, als dir zu schreiben. Dann hast du mich zwei Stunden lang beim Fischweiber stehen lassen und bist nicht gekommen.“

Lothar lächelte und fühlte sich auch sonst sehr überlegen ihr gegenüber.

„Ein Hündchen bin ich ja keines, sonst wäre ich sicher gekommen. Aber lasse es nur gut sein. Minna. Brauchst mich gar nicht anzulügen, jetzt habe ich längst alles überwunden!“

„Da brauche ich dir gar nichts vorliegen. Es ist wahr, daß ich dir damals geschrieben habe.“

„Das tannst du heute leicht sagen. Jedenfalls, ich habe keinen Brief bekommen, sonst wäre ich sicher gekommen. Es tut mir leid, daß du mich so schlecht gekannt hast.“

Da standen sich zwei Menschen gegenüber, von denen ein jedes plötzlich begriff, daß ein großer Irrtum zwischen ihnen lag. Jedes war plötzlich vom andern überzeugt, daß es die Wahrheit sprach und so kam es zwangsläufig, daß es zu einer Aussprache kam.

Mitten auf der Wiese saßen sie. Kleine, weiße Wolken zogen über ihnen hin und der Wind sprach flüsternd durch die Büsche am Rande der Wiese.

Kein Groll war mehr gegeneinander. Der Jäger erfuhr, daß die Minna nicht ganz so glücklich geworden war, wie sie es vielleicht einmal gedacht hatte. Es war aber zu spät für anderes, es gab kein Zurück mehr in jene lachenden Gestalt der Jugend und dem Jäger blieb fortan nichts anderes mehr übrig, als dankbar jener Zeit und der Liebe dieser Frau, als sie noch ein Mädchen war, zu gedenken.

Eines hatte die Begegnung doch mitgebracht. Sie hatte dem Jäger den Glauben an die Frau wieder zurückgegeben. Er sah nicht mehr in jedem Mädchen ein treuloses Geschöpf, das mit der Liebe spielte. Aber es machte ihm jetzt zuweilen einen Späß, den Mädchen gegenüber so zu tun, als wisse er Bescheid um alle Dinge, die mit der Liebe zusammenhängen. Ja, es reiste ihn gewissermaßen, seine Macht auf die Mädchen auszuüben und er lachte oft herzlich, daß es ein so Leichtes war, zu küssen und zu kosen wie und

wann es ihm beliebte. Daß er rein äußerlich der Kerl dazu war, war ihm dabei gar nicht bewußt.

Aber er hand sich an keine mehr fest, nahm einmal die und einmal jene in seinen Arm und küßte sich in ihr Herz hinein. Der Vater warnte ihn oft in seiner weisen, gütigen Art, es nicht so toll zu treiben, denn was er selbst einmal als bittere Enttäuschung empfunden, dürfe er jetzt nicht anderen antun.

„Das ist nicht ganz so wie du denkst, Vater,“ erklärte ihm Lothar einmal. „Ich spreche mit keiner über die Zukunft, weil ich selbst noch nicht weiß, was einmal sein wird. Einmal lag alles gefestigt in mir, aber heute kann ich mir das gar nicht mehr vorstellen, daß ich mich an eine binden möchte. Vorerst wenigstens nicht. Später wird schon eine kommen, die zu mir gehört. Der schicksalhafte Gefährte, weißt du, der für jeden da ist auf der Welt und dem man nur rechtzeitig begegnen muß.“

An dies glaubte Lothar festensfest und nichts konnte ihn davon abbringen. Die Zeit, auf diesen schicksalhaften Gefährten zu warten, wurde ihm nicht allzu schwer. Er tat seinen schweren, verantwortungsvollen Dienst in den Bergen und sein Jagdherd sowie der Förster waren voll auf zufrieden mit ihm. Sein Gehalt hatte sich längst verdoppelt, ja, er hatte viel mehr als die Jäger vom Staatswald drüben. Sein Herr gab sich alle Mühe, ihn zu halten. Selbst Frau Brommesberger zeigte sich ihm gegenüber von der süßen Seite, denn bisher hatte ihr noch kein Jäger so gutes Wildbret für ihre Küche geliefert wie dieser Lothar.

Und so befand sich Lothar Brecht eigentlich schon in einer sehr gesicherten Position, noch ehe er das sechsundzwanzigste Lebensjahr erreicht hatte.

Im Revier war von Wildschützen nichts mehr zu merken. Selbst die damals verurteilt worden und teilweise längst wieder in Freiheit waren, wagten es nicht mehr, mit dem Gewehr hinauszugehen. Und als der Franz freikam, ließ er sich gleich am ersten Abend im Wirtshaus vornehmen, daß er es dem Jäger noch heimzahlen würde.

Der Fischer erfuhr davon und suchte in seiner Angst seinen Sohn in der Jagdhütte droben auf. Lothar aber lachte nur und setzte sich am darauffolgenden Sonntag in der Regelbahn neben den Franz.

(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Sippen

07. Bei seiner Tochter in Westermarsch feierte der aus Jennelt gebürtige Peter Eden seinen 87. Geburtstag. Seine Frau starb vor dreizehn Jahren. Beide Ehegatten erhielten die Ehrenurkunde für treue 50jährige Dienste auf dem Hofe der Familie Middens.

In seltener körperlicher und geistiger Frische rollendet am 22. Juli unter Mitbürger Van Boff, wohnhaft Emden, Wolthuser Landstraße 89, sein 85. Lebensjahr. Vor drei Jahren verlor der Hochbetagte seine Lebensgefährtin, die ein Alter von 83 Jahren erreicht hat. Das Ehepaar hatte acht Kinder, die noch alle am Leben sind. Boff wird von einer Tochter liebevoll gepflegt. Wir wünschen dem hochbetagten Ostfriesen weiterhin alles Gute.

Die am Schloßwall in Wittmund wohnende Witwe des Konrektors Arends konnte dieser Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren achtzigsten Geburtstag begehen.

Familie SA. Hauptsturmführer Johann Dirks, zur Zeit Leutnant und Regimentsadjutant im Osten, und Frau Gerda, geborene Kunstreich, in Marp, zeigen die Geburt ihres dritten Kriegskindes an. Jan wurde am 7. November 1939, Amte am 23. Dezember 1940 und Gerda am 18. Juli 1943 geboren.

Emden

07. Vom Spiel in den Tod. Die Urlaubsfreude des von der Ostfront in der Heimat weilenden Unteroffiziers Heinrich Falleritz wurde bitter getrübt. Sein elfjähriger Sohn Folkert geriet beim Spiel in den Kanal der Verbindungsschleuse und ertrank. Soldaten, die in der Nähe weilten, gelang es nach einigen Bemühungen, den Jungen zu bergen. Wiederbelebungsversuche, die unter Leitung von zwei Ärzten sofort angestellt wurden, blieben leider ohne Erfolg.

07. Auf- und Abgänge in Fachrechnen und Maschinenzeichnen. Bei den am 16. August wieder beginnenden Lehrgängen des Leistungsbefähigungswesens der Pflz. in Fachrechnen I und Maschinenzeichnen I, II und III handelt es sich um Fortsetzung der im Mai begonnenen, nicht um neue Anmeldungen zu neuen Lehrgängen können zur Zeit noch nicht entgegengenommen werden.

07. Wieder ein Fahrverbot dingfest gemacht. Vor der Gaststätte Außenbahnhof stahl ein Volksgenosse ein Fahrrad. Er kam jedoch nicht weit. Von der Wasserfahrschloßpolizei wurde er festgenommen. Das Rad konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Aurich

07. Keine Benutzung der Kraftomnibuslinien zu Luftfahrten. Wie der Amtliche Pressedienst mitteilt, gefährdet die übermäßige Belastung der Linien-Kraftomnibusse die Sicherheit des Betriebes. In Zukunft werden mit den Linienfahrzeugen nur diejenigen Personen befördert werden, die einen sich haltigen Grund für die Ausführung der Fahrt angeben können. Eine übermäßige Belastung der Fahrzeuge findet fortan nicht mehr statt.

07. Bunte Abende mit „Kraft durch Freude“. Am Donnerstag und Freitag dieser Woche veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in ihrem Garten zwei bunte Abende mit Mitgliefern des Theaters der Hansestadt Bremen unter Leitung von Heinrich Kalkreut. Einlaßkarten sind im Vorverkauf in der AdS.-Dienststelle am Ostertor zu haben.

07. Haushaltsaufsicht 1943 für den Kreis Aurich. Der Regierungspräsident hat die Haushaltsaufsicht für den Kreis Aurich mit der Festsetzung der Steuererträge genehmigt. Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5.052.915,58 RM. ab. Der außerordentliche Haushalt mit 173.000 RM. ab. Die Steuererträge für die Kreisumlage sind, wie im Vorjahre, auf 22,7 vom Hundert der Steuerkraftzahlen (Realkontrollen, Bürgersteuer, Finanzzuweisungen) festgesetzt.

Norden

07. Bierzig Jahre treue Dienste. Wenn man vierzig Jahre in einem Geschäft als Lagerarbeiter immer treu, zuverlässig und fleißig seine Pflichten erfüllt hat, so hat man auch an dem Herzschlag getroffen. Die Leiche konnte erst bei Einbruch der Dämmerung von Soldaten geborgen werden.

Wir siegen durch unseren Glauben

Arbeitstagung des Gauschulungsamtes mit Gauleiter Wegener auf Borkum

Im Mittelpunkt der mehrere Tage hindurch auf der Nordseeinsel Borkum, dem nordwestlichen Kapfeiler des Nordseegaues, abgehaltenen Arbeitstagung des Gauschulungsamtes stand die Aufgabe der Schulung der nationalsozialistischen Bewegung im totalen Kriege. Zahlreiche führende Männer des Gaues Weser-Ems, insbesondere der Gauleiter selbst, beleuchteten die Grundsätze und Methoden dieses wichtigen Arbeitsgebietes der Partei und gaben den auf Borkum versammelten Kreisführern und Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ein umfassendes Bild der augenblicklichen politischen und weltanschaulichen Lage. Daneben wurde in Arbeitsgemeinschaften und Einzelbesprechungen unter der Leitung des Leiters des Gauschulungsamtes Hermann Lehmann vieles geklärt, was hier und dort noch als ungelöste Frage den Gang der Schulungsarbeit erschwerete. Nachdem die ersten Tage dazu geblieben hatten, den Kriegseinsatz der Schulung der NSDAP. durchzuführen und den Stoff der Reichsschulungsthemen 1943/44 in der Praxis der Schulung zu behandeln, nahmen an den anderen Tagen verschiedene Gauleiter das Wort, um von ihrem Arbeitsgebiet aus die enge Verzahnung aller Aufgabebereiche innerhalb der Bewegung aufzuzeigen.

Ein besonderes Erlebnis war für die Tagungsteilnehmer der tiefgründige Vortrag von Frau Köhler-Strzang, Reichsfrauenführerin, die die Aufgabe der Frau als Glaubens- und Lebensträgerin im deutschen Volk behandelte und von hoher weltanschaulicher Warte aus diese ewig neue Aufgabenstellung für die deutsche Frau in äußerst einprägnanten Gedankenentwürfen darstellte.

Gauleiteramtleiter Eilers behandelte die Grundsätze, nach denen der Nachwuchs für den hauptamtlichen Parteieinsatz heute namentlich aus den Reihen der Kriegserfahrenen gewonnen wird. Die natürliche Auslese der Kampfbereitschaft habe man, so sagte er unter anderem, nunmehr durch die Forderung nach einer möglichst umfassenden Bewährung in der Alltagsarbeit der Bewegung, also in der Gemeinschaft, und nach einer Bewährung vor dem Feinde ersetzen müssen. Die Erziehung des Führernachwuchses auf den Adolf-Hitler-

Schulen und später auf den Ordensburgen habe sich durchaus bewährt, so daß es die Aufgabe aller Teile der Partei und der Gliederungen sei, an der Vorauslese für diese Erziehungseinrichtungen mitzuwirken. Jeder in der Schulungsarbeit stehende Parteigenosse müsse eine vornehme Aufgabe darin erblicken, die fähigsten Jungen in den Ortsgruppen und in den Einheiten der Hitler-Jugend zu erkennen. Daran anknüpfend sprach der Führer des Gebietes Nordsee, Hauptbannführer Lohel, in Anwesenheit der Gebietsmädelführerin Sule Nebel über die politische Erziehung in der Hitler-Jugend und gab die Grundsätze bekannt, nach denen der gesamte Schulungsapparat im Gau Weser-Ems im Laufe der nächsten Wochen und Monate das Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung an die Jungen und Mädchen des Gebietes Nordsee herangetragen wird. Nach internen Ausführungen des Gau-Vertragsleiters Pfeffermann, die eine lebendige Ansprache hervorriefen, stellte der Gauleiter für das Landvolk und Landesbauernführer Groeneveld nach einem Ueberblick über die Ernährungslage den Gedanken heraus, daß unser eigener Grund und Boden die Grundlage für die Ernährung des deutschen Volkes bildet und die Gewinnung weiterer Gebiete im Osten nicht dazu führen darf, die intensive Bearbeitung unseres Bodens zu vernachlässigen. Ueber die dringliche Aufgabe der Schulung bei der Sicherung des bäuerlichen Lebens entwickelte sich, von den Ausführungen des Landesbauernführers ausgehend, eine rege Aussprache. Der Leiter des Massenpolitischen Amtes, Dr. Warning, entwickelte nach einer Darstellung der biologischen Verhältnisse der Völker ein eindrucksvolles Bild von der bevölkerungs- und rassenpolitischen Lage Großdeutschlands. Dem deutschen Volk ist es als erstem gelungen, den tödlichen Geburtenabstieg abzuwenden, so daß es nach diesem Kriege bei artgemäßer Haltung und Lebensführung möglich sein werde, die Lebenskraft des deutschen Volkes zu erhalten. A. Gaupropagandaleiter Seiffke sagte, daß die Erziehungsaufgabe der Partei nur durchgeführt werden könne, wenn Schulung und Propaganda in der richtigen Erkenntnis ihrer Aufgaben Hand in Hand arbeiten. Es gelte, den deutschen Menschen von einem politisierenden zum politischen Volks-

Gutes Ergebnis der 4. Haussammlung

Die vierte Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, die am Sonntag, dem 11. Juli, durchgeführt wurde, hatte im Gau Weser-Ems das Ergebnis von 1.045.184,81 RM. zu verzeichnen. Diese Summe bedeutet eine Steigerung von 162.097,02 RM. oder 18,3 Prozent gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres. So bleibt der Nordseegaue auf dem Posten und steigert sich noch in seiner Spendebeurteilung.

genossen zu erziehen. Die Grundsätze der Schulungs- und Propagandarbeit seien im Gau Weser-Ems klar erkannt, so daß eine Ueberforderung nicht mehr möglich werden könne.

Höhepunkt der Arbeitstagung, die vielfältige Probleme behandelte und unter anderem auch zu einer Aussprache über die Gestaltung der Volksbildungsarbeit in Anwesenheit des l. Gauvolksbildungswartes Heiser führte, war zweifellos die Anwesenheit des Gauleiters, der von Borkum aus seine bekannte große Rede über die gegenwärtige Aufgabe des Gaues Weser-Ems in einer Massentundgebung hielt. Am letzten Tagungstag sprach Gauleiter Paul Wegener zu den Lehrgangsteilnehmern über die verstärkte Mobilisierung der geistigen und feilschen Kräfte des Volkes. Schulung und Propaganda sind nicht zu trennen, so führte der Gauleiter aus, denn beide dienen der Partei, aus dem Tagesgeschehen heraus die Lebensfragen des deutschen Volkes zu erkennen und zur Erkenntnis zu bringen. Ein Erfolg ist da, wenn erreicht wird, daß sich unsere Menschen mit einer Lebensfrage wirklich

Es wird verbunkelt von 21.45 bis 4.45 Uhr

innerlich auseinander setzen. Gerade im augenblicklichen Geschehen ist es Zeit, daß wir festen inneren Halt geben. Die Propaganda ist nötig, zumal sie aus den Aufgaben der Schulung herauswächst, während die Schulung zu erkennen hat, daß ihre Begrenzung auf das Gebiet des Politischen notwendig ist. Grundlage des Erfolges sind Einordnung und Gehorsam, denn aus der Treue erwächst die Größe und die Treue macht stark.

Den beschwingten Abschluß der Tagung bildete ein Zusammenkommen der Lehrgansteilnehmer mit zahlreichen Gästen aus Westmarch und NAD. Bei dieser Gelegenheit dankten die Tagungsteilnehmer Ortsgruppenleiter Adermann, Borkum, für die Unterföhrung. Gestärkt und neu ausgerichtet sind nunmehr die Kreisführer und Schulungsbeauftragten in ihre Kreise zurückgekehrt, um noch mehr als bisher mit Leidenschaft den Glauben zu predigen, der, wie ehedem in der Kampfbereitschaft der Bewegung, den Sieg im Großdeutschen Freiheitskampf ermöglichen wird. Ba.

Weener

07. Ein Ehren- und Freudentag. Die Goldene Hochzeit der Eheleute Kaufmann Ihno M. Williams und Frau in Weener gestaltete sich zu einem Ehren- und Freudentag für das Jubelpaar, dem von vielen Seiten Aufmerksamkeit zuteil wurden. Besonders große Freude rief die vom Führer überhandte Ehrenurkunde hervor. Glückwünsche übermittelten für die Partei Ortsgruppenleiter Meyer, für die NS.-Frauensschaft Frau Madenstedt. Bürgermeister Klünderborg sprach dem Jubelpaar die Glückwünsche der Stadtverwaltung aus und überbrachte die übliche Teespende.

07. Boen-Wymer. Die Roggenerte beginnt. In den Feldmarken von Boen und Wymer ist dieser Tage mit dem Sichten des Roggens begonnen worden. Zeitweise sind auch Sichtungsmaschinen in Betrieb. Schon reihen sich die ersten Focken auf den Feldern. Der Regen verspricht in diesem Jahre einen sehr guten Ertrag.

07. Boen. Festgenommen. Ein Strafgefangener, der aus einem Lager entwichen war, konnte hier im Moor von zwei Einwohnern festgenommen und der Polizei übergeben werden.

arbeiter Eilert Carls, der aus der Westermarsch stammt, der am morgigen Tage vierzig Jahre bei der Weinhandlung Groeneveld in Norden beschäftigt ist, von sich sagen. Carls steht heute im 61. Lebensjahre und ist wie immer auf dem Posten, wenn es sich um die Ausführung der verschiedenen Arbeiten in seiner Firma handelt.

07. 1400 Reichsmark verloren. Leider mußte gestern eine Volksgenossin die betrübliche Erkenntnis machen, daß ihr 1400 Reichsmark, die sie immer bei sich trug, um bei evtl. Freigerichteten gerichtet zu sein, abhanden gekommen waren. Wo die Frau die Summe verloren hat, kann sie nicht mehr genau angeben; anscheinend im Auto von Norden bis Grotheide oder im Zuge von Norden nach Emden. Sie hat eine hohe Belohnung für den erteilenden Finder ausgesetzt. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Norden entgegen.

07. Schutzimpfung der Kinder. Diejenigen Schulkinder, die der Volksschule 1 in Norden zugehören, die am 17. Juli nicht geimpft worden sind, müssen sich am Donnerstag um 8 Uhr morgens im Hotel „Deutsches Haus“ zur Impfung einfinden.

07. Norderne. Im Wasser vom Tode ereilt. Als gestern nachmittags ein Schulmädchen aus Hannover, das bei Verwandten auf Norderne zu Besuch gekommen war, ohne vorher abgefüllt zu sein, ins Meer ging zum Baden, wurde es von einem Herzschlag getroffen. Die Leiche konnte erst bei Einbruch der Dämmerung von Soldaten geborgen werden.

07. Zweijähriger Junge ertrunken. Im benachbarten Uphusen ertrank am Montag das zweijährige Kind der Familie Bakker. Die Familie war mit dem Einholen von Bohnen beschäftigt. Plötzlich vermißte man das Kind, das wenige Augenblicke zuvor noch in der Wohnung war. Die folgende aufgenommene Suche führte zu dem traurigen Ergebnis, daß das Kind in den Ems-Dee-Kanal gefallen und ertrunken war.

Leer

07. Ostfriesisches Zuchtweh weiter sehr gefragt. Die 191. Abjah-Veranstaltung Original-Ostfriesischer Zuchtweh nahm am Dienstag morgen um 8 Uhr ihren Anfang und endete nach dreistündiger Dauer mit dem reiflichen Verkauf des vorgeführten Materials. Von den angemeldeten Tieren fehlten einige. Große Nachfrage herrschte nach Kühen und Kindern, die leider nur in geringer Anzahl vertreten waren. Die erzielten Preise lagen nicht so hoch wie bei der vorherigen Versteigerung. Als Absatzgebiete kommen diesmal in Frage das Wartheland, das Generalgouvernement, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Schleswig-Holstein und das Emsland. Die nächste Abjah-Veranstaltung, die stärker besucht sein wird, findet am 24. August statt.

07. Papenburg. Lehrerinnenprüfung bestanden. Marga Katenkamp von hier bestand ihre zweite Lehrerinnenprüfung mit Auszeichnung.

Untergegangene Wälder bei Emden

Eine abschlußreiche Uebersicht über die Entwicklung seit dem Ende der Bronzezeit

Der Leiter des Moorforschungsinstituts, Dr. Friedrich Jonas-Papenburg, der sich mit neuen Untersuchungen bei Emden befaßt hat, stellt uns den folgenden Beitrag zur Verfügung.

07. Das heutige Landschaftsbild des Emders Bedens ist durch den Mangel an Wäldern gekennzeichnet. Man hat daraus schließen wollen, daß dieser Zustand auch in der Vorzeit bestanden hätte, und so kam man zu der „wissenschaftlichen These“ von der waldlosen Marsch, die ursprünglich von weiten Schilfwäldern bedeckt sein sollte. Das dem nicht so war, das haben die neuen Untersuchungen eindeutig bewiesen. Das geht aber auch aus den Flurnamen und Ortsnamen in der Marsch hervor, von denen mehrere mit „Wald“ (Wolthulen und Woltheten) bekannt sind.

In diesem Zusammenhang kann man auch die Berichte erwähnen, diese eindeutige Flurbezeichnung als „Wiesenland“ zu erklären. Ein Beweis dafür, daß die Bewohner der Marsch keine Borstellungen von jenen ehemaligen Urwäldern mehr besitzen. Ich habe an anderer Stelle bereits das Beispiel der Krummhörner erwähnt, welche nicht die geringste Erinnerung an die versunkenen Moorwälder in der Marsch mehr bewahrten, so daß es möglich war, eine der friesischen Kulturtaten, nämlich die Fehnkultur, als Schöpfung von Fremden hinzustellen.

Wälder gab es zu allen Zeiten der nachgeschichtlichen Entwicklung der Marschen, und diese Wälder gehörten sogar zu den reichhaltigsten und eigenartigsten Mitteleuropas. Sie waren es, die der germanischen Mythologie zum Vor-

bild geworden sind. Hier gab es jene himmelanstreumenden Eichen und Ulmen und daneben die scheinbar unvergänglichen und unverwiltlichen Eichenwälder, und zwar im Wechsel mit Heide, Marsch und Moor, die das Wesen des „Gartens in der Mitte“ ausmachte. Was diese Wälder aber besonders auszeichnete, das war ihre unerschöpfliche Fülle, die sich aus den wiederholenden Fluten des Meeres immer wieder erneuerte.

Schon die frühatlantischen Lindenwälder wurden durch die Meeresveränderungen beeinflusst, und den üppigen Auenwäldern der Steinzeit stand der nährstoffreiche Mineralboden der Marsch bereits zur Verfügung. Ulmen, Eichen, Eichen- und Erlenwälder stritten um den Vorrang oder wechselten je nach dem Stande der Fluten miteinander ab. Nur die Moore waren imstande, der Waldentwicklung Abbruch zu tun. Aber sie waren lange Zeiten hindurch in ihrer Ausdehnung beschränkt und wurden immer wieder von den Tönen des Meeres zugeschüttet, so daß der Wald von neuem gedeihen konnte. Unter dem Wechsel dieser Urlandschaften, die zu keinem Ausgleich kamen und immer neue Formen entstehen ließen, entstand auch der Mensch der nordischen Artung, dessen Schicksal sich in der Ferne erfüllte.

Erst seit dem Beginn der zweiten Ueberflutungsperiode, also zur Zeit der Großsteinräber Nordwestdeutschlands, brachte das Moor große Landstreden unter seine Gewalt. Und damit begann der Kampf und der Aufstieg der Menschheit! Die Moore wuchsen nicht allein in horizontaler Richtung voran, sondern auch mächtiger in die Höhe als vorher und bebrängten die Wälder der Urzeit.

Als das Moor die höher gelegenen Wälder überwältigt hatte, da entstanden über den Marschen an den Flußufern neue Wälder, und die Ulme zeigte bei Emden ihre größte Ausbreitung sowie ihren üppigsten Wuchs.

Es handelte sich vorwiegend um die Korulme (Ulmus campestris var. suberosa), die noch gegenwärtig in Ostfriesland wild vorkommt und von der einheimischen Bevölkerung als „Yper“ bezeichnet wird.

Wehliches gilt von den Eichenauwäldern, deren höchste Werte im Gebiete der heutigen Emdener Altstadt gefunden wurden. Ferner gab es Kiefernwälder auf Klei. Erst die allgemeine Vermoorung des Emders Bedens engte das Gebiet der Auenwälder von neuem ein. Zeitweise gebelien die Reste jener üppigen Wälder der Steinzeit nur noch in schmalen Streifen an den Bächen und Flüssen, die die Moore durchzogen. Die Veränderung des Klimas in der Richtung der Vermehrung der Niedererschläge brachte auch zum ersten Male Buchenwälder hervor.

Mit dem Auftreten der Buche beginnt an der Nordseeküste ein neuer Entwicklungsabschnitt der nachgeschichtlichen Wälder. Die ersten Vorposten der Buchenwälder hatten schon in der zweiten Ueberflutungsperiode (und zum Teile noch eher!) ihre Standorte im Emders Beden bezogen. Bei Emden konnten wir auch zum ersten Male nachweisen, daß die Buchen auf Kleiböden gedeihen können.

Ich habe schon bei der Beschreibung der Untersuchungen an der Tade die mannigfaltigen Marschwälder genau geschildert. Die Untersuchung des „Braunen Strahles“ der Emders Marschprofile hat nun dargetan, daß noch im Mittelalter bei Emden Wälder vorlamen, die auf Klei stofften, und daß in dieser Zeit die Buche, die in den Jahrhunderten vorher sämtliche Standorte verloren hatte, sich von neuem ausbreitete. Erst im spätem Mittelalter hat der Mensch diese Wä-

der vernichtet, und zu einem Teile fielen sie auch den Katastrophen zum Opfer, die mit den großen Deichbrüchen verbunden waren. Die untergegangenen Hochmoore bei Emden setzen uns in die Lage, das Schicksal der Buchenwälder seit dem Ende der Bronzezeit bis in jede Einzelheit hinein zu verfolgen. Die Entwicklung der Buchenwälder stimmt in den großen Zügen mit derjenigen der übrigen nordwestdeutschen Wälder überein, und die Abweichungen von diesem Schema zeigt uns die Bedeutung der lokalen Standorte für die Buche bei Emden. Eine zeitweise Verlangsamung der Aufschüttung genügte, um den Mattboden soweit auszufüllen, daß sich Wälder bilden konnten.

Seit der mittleren Bronzezeit trat die Buche regelmäßig als früher auf, ein Beweis für die Veränderung des Klimas in jener Periode. Es handelte sich um die Zeit von 1400 bis 1200 vor der Zeitwende. Stellenweise ging die Haubuche der Buche voran, so bei Harsweg, wo auch einzelne Weißtannen vorkamen. Doch bis zum Ende der Bronzezeit brachte es die Buche nicht über einige kleine begrenzte Vorkommen. Darin trat erst während der Zeit des Klimawandels gegen Anfang der älteren Eisenzeit (um 600) ein Wechsel ein.

Bei Wolthulen ließen sich in den sechs Jahrhunderten bis zur Zeitwende drei Buchenanstiege, den 200jährigen Flutwellen entsprechend, feststellen. Die Buche ist als besonders empfindlicher Baum gegen Schwankungen der Luftfeuchtigkeit zu werten.

In den Teilen der Landschaft mit vorherrschenden Erlenbruchwäldern, wie bei Harsweg und in der Wolthuler Weede, trat die Buche, in der Mengenvertretung gegenüber den Eichenwaldgebieten zurück, und darin zeigt sich wieder ihre Vorliebe für mineralische Böden. Bei Harsweg setzte die Buchenausbreitung 200 Jahre später als an den übrigen Stellen ein. (Schluß folgt.)